

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. in C.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 82.

Altensteig, Dienstag den 15. Juli.

1884

Uebersetzen: die Schulstelle in Fünfsbronn, dem Unterlehrer Gahn in Alperg, Bez. Ludwigsburg.

### Deutschland — Spanien — Kuba.

Wenn ein Weltblatt, wie der englische „Standard“, Nachrichten von Belang in die Welt setzt, so läßt sich annehmen, daß die Redaktion wenigstens einigen Grund hat, die Meldungen für glaubwürdig zu halten. Das erwähnte Blatt läßt sich aus New-York telegraphieren, die Insel Kuba solle für fünfundsanzig Jahre unter deutsche Verwaltung kommen. — Es ist Hochsommer — eine Zeit, die der Zeitungs-Entenzucht besonders günstig ist — daher muß man jene Meldung mit äußerster Vorsicht aufnehmen. Aber nur, weil die Kunde so überraschend ist, ruft sie allseitig den Unglauben wach; an und für sich enthält sie keineswegs eine solche politische Ungeheuerlichkeit, daß man sie einfach mit überlegenem Lächeln in das Gebiet der Hirngespinnste verweisen könnte.

Es ist bekannt, daß in Spanien schon seit langer Zeit die Absicht besteht, sich Kubas zu entäußern. Seit zwei Menschenaltern war Kuba der Schauplatz fortwährender Unruhen, die eigentlich niemals vollständig unterdrückt wurden. Neger und Mulatten stehen den Weißen stets feindselig gegenüber. Nordamerika richtet zudem seit langem lästerliche Blicke nach jener „Perle der Antillen“ und bereits vor 30 Jahren machte sich unter Lopez eine Freischaar nach der Insel auf, um diese an Nordamerika zu bringen, — ein Versuch, welcher mißglückte. Das Mutterland Spanien leidet selbst seit einem halben Jahrhundert an revolutionären Zuckungen und daraus erklärt es sich, daß viele spanische Staatsmänner der Losrennung Kubas von Spanien das Wort reden. Wenn neuerdings der spanische Senat in einer gegen diese Bestrebungen gerichteten Resolution das stolze Wort ausspricht, Spanien sei zu jedem Opfer bereit, um Kuba zu erhalten, so ist dabei verschwiegen, daß das Mutterland keine geordneten Finanzen und keine überflüssigen Truppenmannschaften hat.

Indessen, wird man fragen müssen, warum soll Kuba gerade unter deutsche Verwaltung kommen? Bei näherem Betracht ist die Sache nicht so sonderbar, wie sie auf den ersten Blick scheint. Die Freundschaft Nordamerikas kann Spanien, das seinen alten Rang unter den europäischen Mächten wiederzuerlangen bestrebt ist, nichts nützen. England hat im Lande der Kastanien keine Sympathien, weil es Spanien schon verschiedene Male beim Abschluß von Handelsverträgen über's Ohr gehauen hat und das Betragen der Pariser gegen den „preussischen Manen-Oberst“, sowie das Verhalten der französischen Regierung gegenüber den dem Könige von Spanien angethanen Insulten hat man in Madrid auch nicht vergessen. Erinnert man sich ferner des ausgezeichneten Empfanges, dessen sich der deutsche Kronprinz im vorigen Jahre in Spanien zu erfreuen hatte, und schließlich, daß das Ministerium Canovas del Castillo eine ausgesprochen deutsch-freundliche Stellung einnimmt, so klingt die Nachricht gar nicht mehr so ungeheuerlich, Spanien wolle die Insel Kuba auf fünfundsanzig Jahre unter deutsche Verwaltung stellen.

Ob Deutschland die ihm zuge dachte Rolle annehmen wird, das steht allerdings auf einem andern Blatte. Die „Verwaltung auf fünfundsanzig Jahre“ wäre gleichbedeutend mit dauerndem Erwerb, gerade wie Oesterreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina auch nur „belehnt“ haben. Aber Fürst Bismarck hat erst jüngst im Reichstage erklärt, die Regierung werde die Handelsniederlassungen von Deutschen in über-

seeischen Ländern nach Thunlichkeit fördern, jedoch eine eigentliche Kolonisationspolitik, die Erwerbung überseeischer Länder durch das Reich sei nicht ins Auge gefaßt.

Deutschland müßte seine Landesfinder nach Kuba schicken, seine Soldaten und Beamten — und es würden ihrer nicht wenige sein dürfen; Nordamerika würde gewiß auch nicht so ruhig zusehen, wie in seiner nächsten Nachbarschaft das kräftige Deutschland sich häuslich niederläßt; die Eifersucht der übrigen Mächte würde wachgerufen und Deutschland seiner friedlichen Rolle als „ehrlicher Makler“ untreu werden. Im Reichstage würden harte Kämpfe stattfinden und es bleibt mehr als zweifelhaft, ob die Mehrheit ihre Zustimmung zu der „Administration“ Kubas durch das Reich geben würde; vor allem würde Fürst Bismarck selber von vornherein das Geschäft ablehnen — wir haben im eigenen Hause Sorgen und Kämpfe in schwerer Menge und der Reichskanzler würde sich dafür bedanken, eine noch größere Last sich auf den Hals zu laden.

### Tagespolitik.

— Mit Rücksicht auf die zahlreichen beim Reichstage eingegangenen Petitionen gegen das Imvfgesetz hat der Reichskanzler Anweisung gegeben, eine Sachverständigen-Kommission einzuberufen.

— Das heftige Oberlandesgericht sprach durch Urteil vom 9. ds. die Trennung dermorganatischen Ehe des Großherzogs mit Frau v. Kolumne aus.

— Die Flottenmanöver bei Danzig veranlassen die Berliner „Post“ zu nachstehenden Bemerkungen über die deutsche Marine: Deutschland hat in 11 Jahren eine Marine geschaffen und zwar die drittstärkste der Welt. Es besitzt aber nicht nur eine solche Anzahl Schiffe, es besitzt ein Offizierkorps, welches Nelsons Anforderung: in dem Handwerk und seinen Einzelheiten zu Hause und dabei doch vollendete Gentleman zu sein, in vollem Maße erfüllt. Der große Seemann verlangte hiermit dasselbe von seinem Offizierkorps, was Preußens Könige von dem ihres Landheeres stets verlangt haben. Das deutsche Heer und die deutsche Marine stehen auf derselben Grundlage. Sicherlich wird die letzte dem ersteren, wenn es einmal wieder gelten sollte, unsere Fahne zu entfalten, würdig und erfolgreich zur Seite stehen.

— Nachdem in ziemlich überraschender Weise dieser Tage die Ernennung eines amerikanischen Gesandten für Berlin erfolgt ist, steht auch in nächster Zeit die Ernennung des Herrn v. Alvensleben als deutschen Gesandten für Washington zu erwarten.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Unfallversicherungs-Gesetz. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wird durch kaiserliche Verordnung später bekannt gegeben werden.

— Die Wahlen zum niederösterreichischen Landtage sind nun doch im Sinne der Deutsch-Liberalen ausgefallen, indem ihnen von den 68 Stimmen, die der Landtag zählt, 56 zugefallen sind.

— Der Budgetauschuß der französischen Kammer beschloß, seine Beratung über den Kredit von 88 Millionen für Tonkin zu vertagen, da Ferry voraussichtlich demnächst mindestens weitere 50 Mill. für die Expedition gegen China verlangen müsse.

— Der Pariser Gemeinderat hat es mit großer Mehrheit abgelehnt, der Choleraepidemie wegen die Feier des 14. Juli zu vertagen.

— Zwischen Frankreich und Portugal soll ein geheimer Vertrag gegen China geschlossen

worden sein. Frankreich soll die portugiesische Kolonie Makao zur Basis für einen Landangriff auf Kanton, welches vom Fluße aus fast un- einnehmbar ist, machen und als Entgelt für diesen Dienst China zwingen, Makao als portugiesisches Besitztum anzuerkennen, was von der chinesischen Regierung bisher verweigert worden ist.

— Die Minister Wolbeck-Roussau und Rappal werden nach Marseille, der Marineminister Peyron nach Toulon gehen. Wolbeck-Roussau wird vom Parlament für die von der Cholera heimgesuchten Städte 2 Millionen ver- langen.

— Aus Irland werden wieder zahlreiche Unthaten gemeldet, bei denen die „Mondschein- bände“ ihre verbrecherische Hand im Spiele hat.

— Die demokratische Konvention der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Chicago hat Cleveland zum Kandidaten nominiert, für welchen auch ein großer Teil der Deutschameri- kaner stimmen wird, so daß die Aussichten der Demokraten bei der bevorstehenden Präsidentsen- wahl nicht ungünstig sind. Zum Kandidaten für die Vize-Präsidentschaft wurde Hendricks bestimmt.

— Im Sudan scheinen die Dinge schlecht zu stehen; die wenigen Nachrichten, welche gegen- wärtig von dort hierher gelangen, lauten nicht weniger als günstig. Der mehrmals als Ver- räter und ebenso oft als treuer Diener Aegyptens bezeichnete Mudir von Dongola fand es in seinem Interesse nun doch ratsam, sich dem Mahdi zu unterwerfen. „Daily News“ melden aus Assuan, er habe einen Abgesandten des Mahdi empfangen und den ihm angebotenen Emittitel angenommen. Dogola ist demselben Verichte zufolge seit 20. Juni in der Gewalt der Rebellen. Alle christlichen Einwohner wur- den gezwungen, Mohammedaner zu werden. Ein Vorrücken des Mahdi in das eigentliche Aegypten gilt als nahe bevorstehend.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Juli. Wir dürfen mit der Bitterung wirklich recht zufrieden sein, denn es reißt sich nun schon seit über 3 Wochen ein schöner Sommertag an den andern; gestern Son- tag dürfte aber bis jetzt der heißeste Tag der Saison gewesen sein, denn es erreichte der Thermometer im Schatten eine Höhe von 26 bis 28 Grad R., welche Hitze den Aufenthalt im Freien fast un- erträglich machte. — Im nahen Berneck und in Ettmannsweiler haben sich ziemlich viele Luftkurgäste eingefunden und auch die hie- sige Stadt wurde von einer Anzahl Erholung- bedürftigen zur stärkenden Sommerfrische ge- wählt. — Mit besonderem Danke ist zu regi- strieren, daß die Stadt in letzter Woche wieder eine Anzahl Ruhestütze an verschiedenen Wald- wegen aufstellen und beschädigte reparieren ließ. So sehr man darüber allenthalben erfreut ist, so große Entrüstung ruft es hervor, wenn man immer wieder sehen muß, daß die Bänke zum Teil mit Unausprechlichem beschmutzt, andere beschädigt, wieder andere ganz zerbrochen wor- den sind; auch vor einigen Tagen wurde wieder beim Hirschgraben ein Bank weggetragen und in den Bembach geworfen. Leider gelingt es nur in den wenigsten Fällen die Frevler zu ermit- teln und so entgehen sie meistens der verdienten Strafe. Wir halten nun dafür, daß es Sache eines jeden Freundes guter Ordnung ist, die Sachbeschädiger im Betretungsfalle unmissch- lich zur polizeilichen Anzeige zu bringen, damit dem Unfug wirksam abgeholfen werden kann.

Von der oberen Nagold, 10. Juli. Obwohl unsere Ständekammern im vorigen Jahre

die Summe von 90 000 M. aus Staatsmitteln behufs der Erbauung einer neuen Kirche in Simmersfeld bewilligt haben, und die Ausführung des Planes für den Frühling und Sommer 1884 mit Sicherheit erhofft werden konnte, so unterblieb bis jetzt doch jede äußere Vorbereitung zu dieser dem Staate obliegenden Verpflichtung. Es haben nemlich die Vertreter der beteiligten vier Gemeinden Simmersfeld, Beuren, Eitmannsweiler und Fünfsbrunn einer dahin abgeordneten Finanzkommission gegenüber, gegen die Uebernahme der ihnen zugemessenen Leistungen an Frohnen beim Bauwesen ernstlichen Widerspruch erhoben. Erst der prozeßualische Instanzenweg soll die Höhe der von der Parochie zu übernehmenden Frohneleistung feststellen. Die alte Kirche wird seit wohl 25 Jahren für haufällig erklärt, weshalb die eingetretene abermalige Vertagung des Bauganges nur ungern gesehen werden kann.

(W. Lzig.)

Magold, 11. Juli. Ueber das tragische Schicksal des hiesigen Seimfabrikanten H., welcher vor einigen Wochen in Pforzheim verschwand, scheint durch eine heute von dort an die hiesige Behörde gekommene telegraphische Mitteilung Licht zu kommen. Hiernach hat der Vermisste in einem Anfall von Melancholie Hand an sein Leben gelegt. Der Beklagenswerte hatte vor zehn Jahren, als das Wohnhaus seines Bruders von böswilliger Hand in Brand gesteckt wurde, bei der Beihilfe und Rettung von Mobilien das Mißgeschick, von einem herabstürzenden Balken auf den Kopf getroffen zu werden, wodurch er einen Schädelbruch erlitt, der ihn damals an den Rand des Grabes führte. Seit dieser Zeit scheint der Berunglückte an den Folgen dieser Gehirnverletzung mehr oder weniger gelitten zu haben und auch das überaus tragische Ende desselben dürfte im Zusammenhang mit dem krankhaften Zustande des Bedauernswerten stehen. Die Familien- und finanziellen Verhältnisse H.s sind geordnete, wie auch die Kontrolle der in seiner Verwaltung stehenden Pflanzung, in welcher nicht unbedeutende Kapitalien deponiert waren, vollständige Ordnung und gewissenhafte Führung zum Ergebnis hatte. Die Teilnahme an dem Todesfall wird der hier weitverzweigten, achtbaren Familie H.s allseitig entgegengebracht.

(Schw. M.)

In Salzkotten (Horb) war bei einem Straßenwärt ein 5jähriges Mädchen in Kost untergebracht und wurde das Kostgeld von der Amtskorporation bezahlt. Das Kind wurde seit längerer Zeit schwer mißhandelt und mußte sogar im Winter im Viehstall schlafen. Am 8. d. starb dasselbe, ohne vorher krank gewesen zu sein, und es wird nun behauptet, das Kind sei morgens von der Tochter des Straßenwärt schwer mißhandelt worden und an den Folgen dieser Mißhandlung gestorben. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Saildorf, 11. Juli. Bei dem furchtbaren Gewitter schlug der Blitz in Wingen-

weller in das Haus des Bauern Fischer, fuhr am Kamin herab und tötete im obern Stockwerk die 22jährige Frau eines Tagelöhners, welche am Ofen stand. Im untern Stock befand sich eine ältere Frau, welche in dem Hause Unterstand gesucht hatte, ebenfalls in der Nähe des Ofens; auch diese wurde von dem Blitzstrahl getroffen und getötet. Erstere hatte ihr Kind auf dem Arme, das unverfehrt blieb, wie auch die 3 Kinder, welche um die ältere Frau in der untern Stube standen. Der Blitz zündete zwar, doch wurden die Flammen sofort gelöscht.

Dehringen, 11. d. Mts. wurde dem Oberamt dahier ein in G. wegen Bettels festgenommener Stromer, gebürtig aus dem Oberamt Gerabronn, eingeliefert, der im Besitze von 323 M. 80 Pfg. war. Derselbe hatte das Geld, bestehend aus 8 Zwanzigmarkstücken, 13 Zehnmarkstücken, einigem Silber und etwas mehr als einer Mark Ein- und Zweipennigstücken, teils in seinen zerlumpten Rock eingenaht, teils in den Schuhen untergebracht. Er will das Geld teils erspart, teils erbettelt haben. Auch eine neue Zylinderuhr fand sich bei ihm vor. — Das Betteln rentiert sich hiernach nicht schlecht.

Ehingen, 11. Juli. Gestern Abend ist auf der Station Kottenacker der Postwagen eines Eisenbahnzugs in Brand geraten. Eine Entzündung und Explosion eines Postpakets, das wahrscheinlich Dynamit enthielt, soll die Ursache gewesen sein. Die K. Staatsanwaltschaft hat an Ort und Stelle Untersuchung eingeleitet.

#### Deutsches Reich.

Heidelberg, 9. Juli. Eine Dame, welche ungenannt zu bleiben wünscht, hat der Universität ein Kapital von 100 000 M. angeboten, wenn Frauen das Studium hier selbst wieder gestattet wird. Trotzdem hat der akademische Senat sich ablehnend ausgesprochen.

In Würzburg kam am 7. ds. in ein Handschuhgeschäft ein Fremder, der sich Manchetten kaufte. Einige Zeit nach seinem Weggange bemerkte man ein Päckchen liegen, dessen Inhalt in Wertpapieren von 50 000 M. bestand und in einer Schiffskarte, aus welcher ersichtlich, daß dieselbe in Cincinnati gelöst worden ist. Trotz aller Nachforschungen konnte der Besitzer des Päckchens bis zur Stunde nicht ermittelt werden; derselbe scheint abgereist zu sein, ohne seinen Verlust bemerkt zu haben.

(Eine ganze Familie verbrannt.) In Suben brach am 10. ds. früh 4 Uhr in einem von 12 Arbeiterfamilien bewohnten Hause Feuer aus, wobei eine ganze unter dem Dachstuhl wohnende Familie namens Noack, aus Urahe, Großmutter Mutter und Kind bestehend, in den Flammen ihren Tod fand. Die junge Mutter von 18 Jahren hielt noch als Beise ihr 1/2jähriges Kind in dem Arme.

Em.s. Von Köln aus traf Ende vorigen Monats ein etwa 30jähriger Mann ein, der sich

Graf v. Kalkstein nannte und angab, er sei Attache bei der deutschen Gesandtschaft in Betersburg. Am 4. d. M. reiste der „Herr Graf“ weiter, vergaß aber, die Hotelrechnung zu bezahlen. Ein zurückgelassener Handkoffer war leer. Sofort angestellte Ermittlungen ergaben, daß der Ausreißer weder „Graf“ noch „Gesandtschaftsattache“, sondern ein ganz gewöhnlicher Schwindler war, dessen Verhaftung denn auch der Polizei in Wiesbaden gelungen ist.

Köln. Ein junger, erst kurze Zeit für zwei Zeitungen arbeitender Berichterstatler, dem es oblag, den Schöffengerichtssitzungen beizuwohnen, hatte in mehreren Fällen Beurteilten die Nichtveröffentlichung ihrer Bestrafung gegen Entschädigung angeboten. Die Sache gelangte bald an den Staatsanwalt, und der Beschuldigte wurde in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Hamburg. Die Mannschaft der vor einigen Tagen von Charleston angekommenen norwegischen Bark „Leif“, Kapitän Eriksen, hatte mit einem zur Besatzung gehörigen Neger auf offener See eine förmliche Schlacht zu bestehen. Der Neger hatte mit einem großen Messer zwei Mann in der Kajüte erstochen und den Steuermann lebensgefährlich verwundet. Da der wütende Neger nach vollbrachter Bluttat sich nicht bändigen lassen wollte, sah sich der Führer des Schiffes gezwungen, den Mörder mittels mehrerer Revolverkugeln zu töten. Nachdem das genannte Schiff im Strandhafen festgelegt, brachte der Kapitän Eriksen den Vorfall sofort der Behörde zur Anzeige.

Die Hamburger Bürgerschaft nahm in erster Lesung mit 58 gegen 50 Stimmen einen Antrag an, wonach zum Zwecke der Ergreifung von Maßregeln gegen eine etwa eintretende Choleraepidemie 150 000 M. bewilligt werden. In Cuxhaven sind umfassende Quarantänemaßregeln gegen alle aus dem Mitteländischen Meere, insbesondere aus Loulon und Marseille, kommenden Schiffe angeordnet worden, und schon liegen zwei Schiffe im Quarantänehafen vor Anker.

Schwientowitz, 9. Juli. Nachdem mit der körperlichen Kräftigung der geretteten Bergleute auch die Fähigkeit über Einzelheiten der Katastrophe Bericht zu erstatten, gestiegen ist, erfährt man noch folgendes: Bei der Flucht vor den eindringenden Tagewässern mußten die Bergleute weite Strecken zurücklegen, während die gefahrbringenden Schlammmassen ihnen zeitweise schon bis an die Achsel reichten. Schuhe und Pantoffeln blieben im Schlamm stecken; an scharfkantigen Gestein verwundeten sie sich die Füße. Endlich gelangten sie an höher gelegene, relativ trockene Stellen. Dort standen 2 gefüllte Kohlenwagen. Man zerschlug die Steinkohle in kleine Stücke und überdeckte damit die dünne Schlammsschicht, so daß wenigstens eine trockene Lagerstätte geschaffen war. Die Halstücher band man um die verwundeten Füße und steckte letztere noch in die Brotbeutel. Zum

#### Einwanderung vor hundert Jahren in Amerika.

Wenn man heute einem Eingewanderten, einem sogenannten „Grünen“, auf der Straße begegnet und an ihn die Frage stellen würde: „Landmann, wie lange sind Sie auf der See gewesen? Wann sind Sie von Deutschland abgereist und was hat Ihnen die Reise gekostet?“ so würde sich niemand darüber wundern, wenn er zur Antwort vernähme, „daß die ganze Reise nur 12 Tage gedauert und kaum 80 Mark deutschen Geldes gekostet habe.“ Welch' billiger Preis!

Und doch sorgt der Staat haben wie drüben durch seine Aufsicht dafür, daß die Auswanderer in wenigstens „menschenwürdiger“ Weise transportiert werden. Vor hundert und mehr Jahren, als die Emigration nach Nordamerika begann, damals schon viele Deutsche dorthin zogen, deren Nachkommen noch die deutsche Sprache, wiewohl arg verberbt, bewahrt haben, war das freilich anders und da wir glauben, daß ein Rückblick auf diese damalige Auswanderung von Interesse ist, so wollen wir den Leser an der Hand eines wahrheitsliebenden Gewährsmannes damit bekannt machen. Das Werk, aus dem wir schöpfen, wurde 1756 zu Frankfurt und Leipzig herausgegeben, ist 120 Seiten stark und führt den Titel: „Gottlieb Mittelberger's Reise nach Pennsylvanien im Jahre 1750 und Rückreise nach Deutschland im Jahre 1754. Enthaltend nicht nur eine Beschreibung des Landes, sondern auch eine ausführliche Nachricht von den unglückseligen und betrübten Umständen der meisten Deutschen, die in dieses Land gezogen sind.“

Gottlieb Mittelberger war ein Schwabe, der eine Orgel für eine deutsche Kirche von Heilbronn nach Philadelphia bringen sollte. Geboren war er in Enzweihingen. Mit einem Schiffe fuhr er den Neckar abwärts bis Rotterdam und unterwegs mußte er — charakteristisch genug

für jene Zeit — an nicht weniger als 36 Zollstätten anlegen, „bei welchen alle die Schiffe visitiert wurden, welches mit gelegener Zeit derer Zollherrn geschieht.“ Mit 400 Württembergern, Durlachern, Pfälzern und Schweizern wurde er auf einem Transportschiffe „wie die Heringe“ zusammengepackt und dann ging das Schiff nach „Kaupp“, worunter Cowes auf der Insel Wight zu verstehen, wo abermals Zoll zu entrichten war, da das Fahrzeug nach der damals noch englischen Kolonie fuhr. Wie es auf dem Fahrzeuge aussah, erkennt man aus folgender Schilderung Mittelberger's: „Gestank, Dampf, Grauen, Seekrankheit und vielerlei anderes Ungemach. Unter den Gesunden wird manchmal die Ungebuld so groß und grausam, daß einer den andern oder sich und seine Gesellschaft verflucht und daß sie einander bald um's Leben bringen. Am allermeisten aber schreien sie Rache über die Menschenliebe. Kinder von ein bis sieben Jahren überstehen die Seereise selten und die Eltern müssen sehen, wie sie verschmachten und ins Wasser geworfen werden. Ich habe solchen jämmerlichen und betrübten Zustand leider an 32 Kindern auf unserem Schiffe gesehen, die man ins Meer verfenkt hat.“ So dauerte die Reise von Rotterdam bis nach Philadelphia fünfzehn Wochen.

Die Reise wurde vorsichtsweise geleitet und vom Schiffseigentümer mit 200 Gulden berechnet. Wer diese Summe erlegte, konnte bei Ankunft das Schiff verlassen; die übrigen mußten Bürgen stellen oder warten, „bis sie gekauft und durch ihre Käufer vom Schiffe losgemacht wurden.“ Es war eine Art Hörigkeit, in welche sie sich als Arbeiter begaben und in der sie ihre Fracht abverdienen mußten. Wie der Menschenhandel bei der Ankunft des Schiffes betrieben wurde, schildert Mittelberger folgendermaßen: „Alle Tage kamen Holländer, Engländer und hochdeutsche Leute aus der Stadt Philadelphia und sonstigen aller Orten zu teil sehr weit her, wohl an die 20 bis 40 Stunden und gehen auf

Schlafen kamen die Leute nicht. So lange sie noch Kraft hatten, suchten sie, indem sie mit 2 aufgefundenen Aexten eine Kohlenwand anheben. Lebenszeichen zu geben; dann schlugen sie wieder mit Macht auf die von Eisenblech gebauten Kohlenwagen. Alles vergebens! Nun trat allmählig eine Störung der geistigen Funktionen ein. Der eine glaubte, er sehe einen Vorgesetzten vor sich, und nun machte er demselben Vorwürfe über die lange Schicht; ein anderer sah Weib und Kinder in der Ferne stehen; zärtlich rief er sie an, und als sie nicht zu ihm kommen konnten, nahm er in herzerweichenden Worten Abschied von ihnen. Ein dritter meinte, er sei im Wirtshaus, nahm Geld in die Hand und forderte Speise und Trank; als er seinen Wunsch nicht erfüllt sah, schimpfte er auf die schlechte Wirtschaft. Ein Hungernder suchte Kohle zu zerbeißen, ein anderer biß in die Stempel und sog den Saft aus dem Holz oder der Rinde aus. So lagen sie, von Hunger und Durst gequält, zum Teil geistig gestört, über- und beieinander, bis die Rufe der Retter an ihr Ohr drangen und die Erlösung kam.

#### Ausland.

Wien. In einem Anfall von Lebensüberdruß sprang am Montag abend in der Nähe der Aspernbrücke in Wien ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann in den Donautanal. Schleunigst setzten zwei Sicherheitsmänner in einem Nachen dem Selbstmordkandidaten nach, dieser aber rief den Wachmännern zu: „Gebt's euch la Müß' net, i schwimm schon selber ans Ufer!“ Gesagt, gethan. Der Tagelöhner schwamm ans Land, und dort angelangt brach er in den Ruf aus: „Na, Gott sei Dank, jetzt bin i auf!“ Und schleunigst eilte der durch die heilsame Abkühlung rasch zur Besinnung Gebrachte seiner Wohnung zu.

Temesvár. Die 20jährige Kassererin in der Restauration „Zum Kronprinzen Rudolf“ zu Temesvár, Emilie Blum, ist soeben von ihrem Advokaten in Wien benachrichtigt worden, daß sie aus der vielerwähnten Ott'schen Wittonen-Erbschaft 120 000 Gulden ausbezahlt erhält. Die Großmutter des Mädchens war eine geborene Ott aus Simmern. Das Mädchen ist durch diese Mitteilung in eine fast an Wahnsinn grenzende Aufregung über das unerwartete Glück versetzt worden.

Bern, 11. Juli. Heute Vormittag hat die italienische Regierung durch eine Abtheilung Soldaten die Grenzsperrn gegen die Schweiz ausführen lassen. Von dort ankommende Reisende müssen sich in Como oder Laino der von der Gesundheitsbehörde angeordneten Beobachtung unterwerfen; alle anderen Alpenübergänge bleiben für den Reiseverkehr gesperrt.

(In einem Berner Gasthose) hat sich ein in Genf studirender Russe mit Blausäure vergiftet, weil er sich den geistigen Aufgaben seines Studiums, der Naturwissenschaften, nicht gewachsen fühlte.

das Schiff, welches Menschen aus Europa gebracht und feil hat und suchen sich unter den gesunden Personen die zu ihren Geschäften anständigen heraus. Sie handeln mit denselben, wie lange sie für ihre auf sich habende Seefahrt, welche sie gemeinlich noch ganz und gar schuldig sind, dienen wollen. Wenn man nun des Handels eins geworden, so geschieht es, daß erwachsene Personen für diese Summe nach Beschaffenheit des Alters und ihrer Stärke 3, 4, 5 bis 6 Jahre zu dienen sich schriftlich verbinden. Die ganz jungen aber, von 10 bis 15 Jahren, müssen servieren bis sie 21 Jahre alt sind. Viele Eltern müssen ihre Kinder selbst verhandeln und verkaufen wie das Vieh, damit nur die Eltern, wenn die Kinder ihre Fracht auf sich nehmen, vom Schiffe frei und los werden. Oefters geschieht es, daß auch ganze Familien, indem sie an verschiedene Käufer kommen, separiert und getrennt werden, sonderheitlich, wenn selbige von der Fracht gar nichts bezahlen können. Entlaßt in diesem Lande jemand von seinem Meister, der ihn hart gehalten, so kann er nicht weit kommen. Denn man hat in diesem Stück gute Ordnung darinnen, daß man einen Entflohenen gewiß bald wieder bekommt. Man gibt einem, der einen Deserteur wiederbringt eine gute Belohnung.“

Von Sklaverei unterschied sich also das damalige System nicht sehr weit; die deutschen Einwanderer standen auf der Stufe wie jetzt etwa die Sklavis; ja, sie konnten sogar von einem Herrn an einen andern, so lange ihre „Servierzeit“ dauerte, weiter verkauft werden. Unsere Europäer, welche erkauffet werden,“ schreibt Mittelberger, „müssen immer hart arbeiten, weil man beständig Felder machet; dadurch erfahren die selben, daß wahrlich die eigenen Stumpen so hart in Amerika stehen als in Deutschland.“ Und so ist es ja wohl auch noch jetzt; ohne Arbeit und Mühe kein Gewinn; denn die Zeit, wo die „gebratenen Tauben“

Paris, 12. Juli. „Paris“ meldet, daß bei der gestrigen Unterredung Ferrys mit Si-Fong-Pao letzterer den sofortigen Rückzug der Chinesischen Truppen aus Tongking anbot. China erkenne das Recht Frankreichs, Genugthuung zu fordern, an, wünsche aber, die Art und den Umfang derselben selbst zu bestimmen. — Der „Temps“ meldet, die Chinesen geben ihren Verlust bei Bangson auf 400 Tote und eine große Zahl Verwundeter an. Die Chinesischen Befehlshaber hätten keinen Befehl zur Räumung gehabt.

Marseille, 12. Juli. Von gestern früh bis zum Abend sind 38 Cholerafälle angezeigt. Toulon, 11. Juli. Seit gestern Morgen sind hier zwei, in Marseille sechsundzwanzig, Aix ein Cholerafall angezeigt.

Toulon, 12. Juli. Von gestern früh bis zum Abend sind dreizehn Cholerafälle angezeigt.

Delft. In der neuen Kirche fand am 10. d. die Feier des dreihundertsten Jahrestages des Todes Wilhelms des Schweigers statt. Wilhelm von Oranien, genannt der Schweiger, ist bekanntlich der Begründer der Unabhängigkeit der Niederlande von Spanien; er wurde 1584 durch Bathasar Gerard in Delft meuchlings erschossen.

Stockholm. Die Nacht des Fürsten von Monaco, „Girondelle“, scheiterte am 9. d. in der Nähe von Karlskrona (befestigte Seestadt und Kriegshafen an der Südküste Schwedens.) Der größte Teil der Mannschaft fand den Tod in den Fluten des Meeres. Der Erbprinz von Monaco, welcher sich auf dem Schiffe befunden hatte, wurde gerettet.

London. Die Polizei in Staffordshire hat anscheinend eine wichtige Verhaftung vorgenommen. Seit geraumer Zeit wurde eine verdächtige mehrfach abgestrafte Person, namens Josef Gratton, polizeilich überwacht. Am Samstag drang die Polizei bei ihm in die Wohnung ein und nahm eine Hausfuchung vor, wobei in einem Winkel verborgen 36 Pakete Dynamit, Detonationskapseln und mehrere Ellen Zündschnur vorgefunden wurden. Gratton wurde sofort verhaftet.

London. Eine aufregende Szene spielte sich vor einigen Tagen in einer Menagerie in Brixham ab. Während ein Wärter den Löwenkäfig von außen reinigte, erfasste ein Löwe den zwischen den eisernen Stangen des Käfigs ruhenden Arm des Wärters und riß ihn am Ellenbogen ab. Unter dem Publikum entstand sofort eine Panik, welche durch das falsche Gerücht, daß der Löwe entsprungen sei, erhöht wurde. In dem furchtbaren Gedränge trugen viele Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.

New-York. Bis vor kurzem fungierte ein junger Mann von vornehmerem Neuhern und einnehmenden Manieren, welcher sich Melz nannte in einem Restaurant in Albany als Schankwärtler. Vor einigen Tagen stellte es sich heraus, daß Melz ein Sohn des sächsischen Ba-

rons Steubendorf ist und im Jahre 1877 gezwungen war, infolge eines Duells, welches er als Student an der Heidelberger Universität mit einem Offizier ausgefochten und in welchem der letztere tödtlich verwundet wurde, nach Amerika zu entfliehen. Der Baron-Schankwärtler hat jetzt von seinem Vater 250 000 M. geerbt und ist nach seiner Heimat zurückgekehrt.

#### Handel und Verkehr.

Altensteig, 11. Juli. (Zur Pflege der Obstbäume.) Ein Fachmann macht in der „Schw. Kr.-Ztg.“ darauf aufmerksam, daß diejenigen Obstbäume, welche im vorigen Jahr reichlich trugen, hauptsächlich es sind, welche heuer gar nichts tragen, während umgekehrt solche Bäume, welche voriges Jahr keinen Ertrag gaben, heuer zum Teil sehr reichliche Obsterträge in Aussicht stellen. Derselbe bezeichnet als Ursache dieser unregelmäßigen Erträge eine vernachlässigte Baumpflege, insbesondere aber die Unterlassung einer geeigneten Untergrundsbüngung. Die Untergrundsbüngung besteht darin, daß man rings unter der Baumkrone, etwa 3—4 Schritte vom Stamme entfernt, etwa alle Schritte mit der Schorichaufel einen Rasen aushebt in einer Tiefe von etwa 1 Fuß und einer Breite von  $\frac{3}{4}$  Fuß, wie es die Schorichaufel mit einem Stich giebt. Der Rasen wird herausgehoben, in die kleine Grube wirft man nun einige Hände voll Holzasche und füllt dieselbe mit Kloakendünger, vermischt mit Wasser oder Galle, auf. Will man kräftig düngen, so wiederholt man die Portion und setzt, nachdem die Flüssigkeit versickert ist, den Rasen wieder ein. Die geeignetste Zeit ist die gegenwärtige, unmittelbar nach der Heuernte; haben die Bäume im zweiten Safttrieb, also von Jakobi ab, reichliche Blüthenknospen. Tausende von Beispielen haben schon bewiesen, daß Bäume, die jahrelang keine Erträge gaben, um diese Zeit kräftig gedüngt, das nächste Jahr reichlich blühten und Früchte ansetzten. Bäume, die heuer Obst angelegt haben, können wohl auch gedüngt werden, das Obst fällt dann nicht so leicht bei einer Dürre ab und wird größer. — Der Artikel schließt mit einer dringenden Mahnung an die Landleute, nur mit einigen Bäumen einmal den Versuch zu machen; sie würden sicher finden, daß bei keiner landwirtschaftl. Kultur die Düngung so reiche Zinsen trägt, als bei den Obstbäumen.

(Abgeschaffte Polizei.) In Zell am See, einem herrlich gelegenen Kurort bei Gastein, ist kürzlich die Polizei abgeschafft worden! Darnämlich durch ein ganzes Jahr keine einzige Verhaftung, überhaupt kein einziges Vergehen vorgekommen, so hat der Gemeinderat beschlossen, die einzige Person, welche dort die Polizeigewalt und Vollstreckung des Strafgesetzbuches repräsentierte: den — Nachwächter abzuschaffen.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieger in Altensteig

den Menschen in den Mund flogen, hat es auch in den gelobten Vereinigten Staaten nie gegeben.

Unser ehrlicher Schwabe erzählt sehr „wertwürdige und höchst fatale Exempel“ von dem Mißgeschick, welches manchen Landsmann dort getroffen. Ein gewisser Dador aus Nagold in Württemberg kam mit Frau und 8 Kindern in sehr kläglicher Lage in Philadelphia an. Auf dem Schiffe hatte man ihm 1800 Gulden gekohlen; er konnte die Fracht nicht zahlen; seine Habe ward versteigert und die 8 Kinder wurden getrennt als „verbundene Knechte und Mägde“ verkauft.

Im Jahre 1712 lief in Philadelphia ein Schiff ein, das volle 6 Monate auf der See umhergetrieben war. Von 340 Passagieren waren noch 21 am Leben; die übrigen waren vor Hunger und Elend gestorben.

Wie stark damals schon die Einwanderung war, erkennt man daraus, daß 1743 allein in Philadelphia 22 000 Deutsche landeten. Daran — schreibt Mittelberger — seien die Betrügereien der „Neuländer“ schuld, wie man damals die Auswanderungs-Agenten nannte, welche die Leute in's „neue Land“ expeditierten. „Diese Menschen die besugen Leute von allerlei Stand und Profession; auch Soldaten, Gelehrte, Künstler und Handwerker. Sie verführten den Fürsten und Herren die Leute und liefern sie zum Verkaufe nach Rotterdam oder Amsterdam, wo sie von ihren Kaufleuten für jede Person, welche 10 Jahre oder darüber alt ist, 3 Gulden oder einen Dukaten erhalten. Dagegen bekommen diese Kaufleute in Philadelphia für jede Person 60, 70 oder auch 80 Gulden; je nachdem eine Person auf die Reise mehr oder weniger Schaden gemacht hat.“

(Beispruch.) Ein edler Mensch zieht edle Menschen an und weiß sie fest zu halten.

Altensteig.  
**2200 M.**  
können in einem oder mehreren Posten sogleich angeliehen werden gegen gesicherte Sicherheit.  
**H. Bähler.**

Altensteig.  
**Wohnung zu vermieten.**  
Wein Logis im mittleren Stock, bestehend in 4 schönen tapezierten Zimmern, wovon 3 heizbar sind, Küche, Magdtkammer, geschlossener Holzplatz, Keller u. s. w. habe ich bis **Martini** zu vermieten.  
**J. G. Wörner's Witwe.**

Altensteig.  
**Fliegen-Fallen in Glas**  
bei **Chr. Burghard.**

Ein kräftiger **junger Mensch**, der die **Sägerei** erlernen will, sucht eine **Lehrstelle**.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Für Auswanderer!**  
Die achte gemeinschaftliche Reise nach dem Staate Wisconsin (Nordamerika) findet von Bremen aus am 24. Sept. heurigen Jahres mit dem neuen Schnelldampfer „Julda“ statt. Ueberfahrt von Bremen nach New-York nur 9 Tage. Auskunft betr. Reisekosten erteilen die Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen u. deren Agenten. Karten und Prospekt über Wisconsin sendet auf Verlangen gratis und portofrei der Commisär der Einwanderungsbehörde genannten Staates:  
**R. K. Kennan, in Basel, Schweiz.**

Altensteig.  
**Bergmanns Teerschwefelseife**  
bedeutend wirksamer als Teerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Borrätig à Stück 50 Pfg.  
bei **J. G. Wörner.**

Dornstetten.  
**Holz-Verkauf.**  
Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen bare Bezahlung am **Mittwoch d. 16. Juli** den 3. vormittags 10 Uhr in dem Rathause hier zum Verkauf:  
378 Stämme Langholz,  
283 Stück Säghölze,  
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 8. Juli 1884.  
Stadtschultheißenamt.  
**Braun.**

**Brief-Couvert**  
in jeder Größe, Qualität und Farbe liefert mit Firwadruck billigst die **Druckerei d. Blattes.**

Der **Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein** verbindet mit dem am 20. September in Ragold abzuhaltenden landwirtschaftlichen Gansefest eine Ausstellung von **lebenden Bienen, Bienenprodukten & Gerätschaften.**  
Diejenigen Mitglieder, die sich dabei beteiligen wollen, werden ersucht ihre gefälligen Anmeldungen längstens bis 31. August an **Fabrikant Seeger in Rohrdorf** einzureichen.  
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet  
der Vorstand.

Neuweiler.  
Der Unterzeichnete bringt sein dahier befindliches  
**Anwesen**  
am **Freitag (Jakobi-Feiertag) den 25. Juli d. Jrs.** vormittags 10 Uhr zum Verkauf.  
Dasselbe besteht in einem gut eingerichteten Oekonomie-Gebäude, schön gewölbtem Keller, laufendem Brunnen, Wasch- und Backhaus, mit 15 Morgen Gärten, Acker und Wiesen, alles ums Haus.  
**Friedr. Großhans.**

**Württembergische Landeszeitung**  
und  
**Stuttgarter Handelszeitung**  
mit der Gratisbeilage „Der Vetter aus Schwaben“  
steht auf gut württembergischem und deutschnationalem Boden, sie vertritt neben den berechtigten württembergischen Spezialinteressen den großen nationalen Reichsgedanken.  
Die **Württembergische Landeszeitung** unterhält einen regen Korrespondenzverkehr mit allen Teilen des Landes, und bringt ihren Lesern alle wissenswerten Landesnachrichten mit größter Schnelligkeit. Theater und Kunst werden durch hervorragende Kritiker im Feuilleton behandelt, und in derselben Rubrik wird der Leser eine köstliche Fülle von Anekdoten, Miscellen aus allen Gebieten des Wissens und öffentlichen Lebens finden. Die mit der **Württembergischen Landeszeitung** verbundene **Stuttgarter Handelszeitung** wird dem Handelsstand und Kapitalisten mit besten Informationen zur Hand gehen. In jeder Donnerstags-Nummer erscheint das humoristisch-satirische Wochenblatt  
„Der Vetter aus Schwaben“  
die einzige humoristische, ächt schwäbische Zeitung.  
Man abonniert bei den Poststellen. Preis pro Quartal 2 M. 85 Pfg.

Stuttgart.  
**Gasthof-Empfehlung.**  
Einem geehrten reisenden Publikum, meinen geehrten Freunden und Bekannten erlaube ich mir meinen  
**Gasthof zum Römischen König**  
nebst meiner Wein- und Bier-Restaurations höchlichst empfehlend in Erinnerung zu bringen.  
**M. Holzinger**  
zum Römischen König.

Egenhausen.  
**Ausstauer-Artikel**  
als:  
**Kölsche, Bettbarchente, Baumwoll-drill, Stahl- und Haustücher, Strohsackzeug etc.**  
empfiehlt zu billigsten Preisen.  
**J. Kaltenbach.**

**TOLLWERCK'SCHE BRÜSTBONBONS**  
Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Erzgrube.  
**Beifuhr- &c. Afford.**  
Am **Mittwoch den 16. Juli** vormittags 10 Uhr wird die Beifuhr und das Verkleinern von circa 200 Nothlasten auf hiesigem Rathaus in Accord vergeben werden.  
Den 10. Juli 1884.  
Schultheißenamt.  
Bohnet.

Simmersfeld.  
**Pflasterafford.**  
Am **Donnerstag den 17. Juli**, vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathaus ungefähr 200 Meter Pflaster im hiesigen Ort neu herzustellen veraffordiert, wozu tüchtige Pflasterer eingeladen werden.  
Den 10. Juli 1884.  
Schultheiß Weideltch.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am **Mittwoch den 16. Juli**, vormitt. 11 Uhr, auf dem Rathaus zu Pfalzgrafenweiler Reuzwies, Abt. 25, Sauteich 114 und Scheidholz sämtlicher Gutes: 44 Buchen mit 32 und 3789 St. Nadelh. Lang- und Sägholz mit 3998 Fm.  
Die Schreibmaterialienhandlung von **W. Rieker** empfiehlt  
**Post-, Concept- & Canzlei-Papiere** in größter Auswahl.  
Bei größerer Abnahme äußerst niedrige Preise.

Altensteig.  
Eine tüchtige **Stallmagd** findet sogleich eine Stelle.  
Wo, sagt die Expedition.  
Altensteig.  
Eine tüchtige **Küchenmagd** wird bei hohem Lohn sofort gesucht.  
Von wem, sagt die Expedition.

**Trunksucht**, im höchsten Stadium, beseitigt sicher, auch ohne Vorwissen, unter Garantie, Th. Konekky, Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder der Radikalkuren u. Spezialist f. Trunksucht-Leidende. Unüch beglaubigte Dankfugungs-schreiben gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. Anpreisungen unentgeltlicher Kuren sind die Schwindelhaftesten!  
Reine so beliebte tiefschwarze und selchtliechende  
**Chemnitzer Canzlei-Tinte**  
halte ich angelegentlich empfohlen.  
**W. Rieker.**

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 11. Juli 1884.  
20-Frankenstücke . M. 16. 23-24  
Englische Sovereigns 20. 35-40  
Russische Imperiales 16. 70-75  
Dukaten . . . . . 9. 58-63  
Dollar in Gold . . . 4. 17-21

